

Ercheint
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
—
Verstellpreis
pro Quartal
im Bezahl-
Ragob
90 S.
aufgehäb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S. bei
mehrmal
10 S.
auswärts
je 8 S. die
1/2palt. Zeile

Nr. 2.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 3. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Auf „Mus den Tannen“ kann fortwährend
abonniert werden. Bereits erschienene Nummern
sowie der Wandkalender werden nachgeliefert.
Die Redaktion und Expedition.

Verkauft von: Katharine Treiber, Wiltberg; Oberregie-
rungsrat v. Schittenhelm, Stuttgart; Bezirksamtmann o. D.
Siegle, Strtgart.

X Das Jahr 1894.

II.

Wir gehen nun zu dem Auslande über und be-
schäftigen uns zunächst mit den uns befreundeten und
verbündeten Staaten: Oesterreich-Ungarn hat ein ge-
rade so bewegtes Jahr hinter sich, wie das deutsche
Reich. Nicht allein der Nationalitätenhader machte
fortgesetzt viel von sich reden, beide Regierungen in
Wien wie in Pest gerieten in kritische Lagen. Neben
wir zunächst von Oesterreich. Ministerpräsident Graf
Taaffe in Wien hatte seit zehn Jahren eine sogenannte
Versöhnungspolitik der Nationen betrieben, die aber
weiter nichts war, als eine Verhöhnung der guten
Nechte der Deutschen. Graf Taaffe machte Czeden
und Genossen auf Kosten der Deutschen übermütiger
und immer übermütiger, und im Beginn dieses Jahres
hatte er es glücklich soweit gebracht, daß seine ehemali-
gen Freunde von ihm mehr forderten, als er ihnen
zu bewilligen im Stande war, während die Deutschen
jedem Vertrauen zu dem wankelmütigen Manne ver-
loren hatten. Eine Kammerauflösung nützte nichts,
eine Reformvorlage erst recht nichts. Graf Taaffe
war am Ende seiner Leistungen, er ging. Sein Nach-
folger, Fürst Windischgrätz bildete ein Ministerium
aus hervorragenden Mitgliedern aller großen Parteien,
und die Sache machte sich auch im Anfange sehr gut.
Aber nun, wo das neue Kabinett zu reformieren be-
ginnen will, zeigen sich doch die alten Eifersüchteleien
und Streitigkeiten unter den Parteien, es will nichts
mehr vom Fleck. Daneben haben die Sozialisten eine
große Agitation zur Herbeiführung des ihnen von der
Regierung bestimmt verweigerten allgemeinen Wahl-
rechtes begonnen, und mit der alten, vielgerühmten
Wiener Gemüthlichkeit ist es in der Kaiserstadt an der
Donau aus. Berwickler stehen die Dinge in Pest.
Das Ministerium Welerle erachtete eine liberale Kirchen-
gesetzgebung für notwendig, und Kaiser Franz Joseph gab,
wenn auch widerwillig, seine Genehmigung dazu. Da
gab es einen Zwischenfall infolge des Todes Ludwig
Kossuths, des ungarischen Diktators aus dem Revolu-
tionsjahr 1848, der seit seiner Flucht aus Ungarn
nie wieder den Boden seines Vaterlandes betreten,
sondern in Turin in Oberitalien seinen Wohnsitz ge-
nommen hatte. Aber seine Leiche sollte doch in un-
garischem Boden ruhen, und die Leichenfeier gab zu
unangemessenen Ovationen für den Revolutionsmann
Anlaß. Die Folge war die, daß Kaiser Franz Jo-
seph dem Kabinett Welerle gegenüber eine äußerst fro-
stige Haltung beobachtete. Die neuen Kirchengesetze
wurden im Oberhause des ungarischen Reichstages ab-
gelehnt, das Ministerium gab seine Entlassung, blieb
aber wieder, die Ersatzmänner fehlten. Nun wurden
die Kirchengesetze angenommen, aber das Ministerium
hatte das kaiserliche Vertrauen verloren. Der Kos-
suthrummel begann von Neuem, weil Kossuths ältester
Sohn eine politische Rolle spielen wollte, und nach
vielen Hängen und Würgen ist die Ministerkrisis end-
lich zum offenen Ausbruch gekommen, da die Dinge
unhaltbar geworden waren. Auch Ungarn geht schwe-
ren Zeiten entgegen.

Mit anarchistischen Verbrechen, die in einem At-
tentat auf den Ministerpräsidenten Crispi gipfelten,
hatte man in Italien viel zu thun, und es wurde
aus diesem Anlasse eine scharfe Anarchistengesetzgebung
geschaffen. Die Führer der revolutionären Unruhen in
Toskana und auf der Insel Sizilien wurden streng bestraft.
Dem Ministerpräsidenten Crispi gelang es von den
Kammern eine Anzahl neuer Steuern bewilligt zu er-

halten, um die außerordentlich schwere Finanznot einiger-
maßen zu mildern; er that jedoch fast nichts für soziale
und wirtschaftliche Reformen, die doch in Italien so
außerordentlich dringlich sind. Viel böses Blut im
Volke machte die Freisprechung des Schwindelbank-
direktors Tanlongo in Rom, und diese Angelegenheit
hatte nun bei der Wiedereröffnung des Parlaments im
Herbst ein ernstes Nachspiel. Der Abgeordnete Gio-
litti trat plötzlich mit Geheimpapieren aus dem Ban-
kenschwindel hervor, in welchen auch der leitende Staats-
mann schwer verdächtigt wurde. Indessen Herr Crispi
ließ sich nicht verblüffen, er erklärte alle Anschuldi-
gungen für böshafte Verläumdung und schloß das Par-
lament, welches nun im neuen Jahre eine Auflösung
über sich ergehen lassen wird. Der König schenkte
dem Premierminister sein vollstes Vertrauen; indessen
die italienischen Volksvertreter sind recht wetterwendisch,
und auch nach den Neuwahlen wird Herr Crispi
schwere Zeiten haben.

In England machte sich der Rücktritt des alten,
halbblinden Gladstone für die an der Regierung befind-
liche liberale Partei doch sehr ernst geltend; sein Nach-
folger, der jetzige Premierminister Roseberry erweist ihm
bei weitem nicht und die liberale Parlamentsmehrheit
schmilzt bedenklich zusammen. Nach außen hin trieb
England seine Kränepolitik so ungeniert, wie nur mög-
lich; es wird gut sein, wenn wir Deutschen uns dies
für den Fall merken, daß man sich von London
wieder an uns heranzuschlingeln versucht.

Frankreich hat das schwere Jahr, welches ihm
beschieden war, bisher ohne offenkundigen Schaden
für die Republik bestanden. Anarchistische Attentate
häuften sich auf Attentate, eine Hinrichtung folgte
der andern, bis zuletzt Präsident Carnot bei seinem
Besuche in Lyon unter dem Messer des Mörders
Gasserio verblutete. Die Regierungsgeschäfte führte
im Anfange des Jahres der heutige Präsident Casimir
Perier, trat aber bei erster sich darbietender Gelegen-
heit zurück, um dem heutigen Premierminister Dupuy
den Platz zu räumen. Zwischen Perier und Carnot
hatte eine stille Rivalität wegen der Präsidentenwahl
bestanden, umso mehr räumte die Ermordung Carnots
ihm den ersten Platz ohne weiteres ein. Die Teil-
nahme für den Ermordeten war eine allgemeine und
gerade von deutscher Seite aus hat es an Teilnahme-
fundgebungen nicht gefehlt. Herr Casimir Perier
hat sein Amt bisher mit Würde, wenn auch nicht
frei von Chauvinismus, geführt. Fieberhaft erregt
wurden die Franzosen durch das schnelle Hinscheiden
des Kaisers von Rußland, dem sie „Kronstadi“ und
„Toulon“ nicht vergessen können. An politischen und
unpolitischen Skandalaffären hat es natürlich auch
in diesem Jahre trotz Panama in Paris nicht gefehlt
und das ärgste war die große Gypsressungsangelegen-
heit und der gegen den Kriegsminister Mercier geschle-
derte Vorwurf der Bestechlichkeit. Gegen Deutschland
ist man, wie oben weiter schon gesagt, etwas höflicher
geworden, doch sind dadurch Heereien keineswegs
verhindert, besonders als gegen den französischen Ar-
tilleriekapitän Dreyfuß die Anklage wegen Spionage
und Hochverrats erhoben wurde. Einer von den
französischen Thronprätendenten, Graf Philipp von
Paris, Haupt der Familie Orleans, ist gestorben.
Sein Tod wurde sehr wenig beachtet, die Republik
hatte von ihm blutwenig zu befürchten, von seinem
Sohn, dem großsprecherischen Herzog Louis Philipp
von Orleans, noch weniger. Einen Krieg führt Frank-
reich gegen Madagaskar.

Großen Eindruck rief der Tod des Kaisers
Alexander III. von Rußland hervor. Das Jahr
war für Rußland sonst leidlich still hingegangen. Der
Zar hatte sich persönlich um das Zustandekommen
des Handelsvertrages mit Deutschland bemüht und
fühlte sich auch ganz wohl. Da mit einem Male
tauchten die ersten Meldungen von einem inneren
Leiden auf; man nahm die Sache nicht so ganz ernst,
am allerwenigsten der Zar selbst. Dann folgte der

Streit der Aerzte und hieran die Stundgebung, an
eine völlige Genesung sei nicht mehr zu denken. Nach
kurzen Schwankungen trat der Tod ein, der den erst
26jährigen Großfürsten Nikolaus, welcher sich bald
nach dem Tode seines Vaters mit der Prinzessin
Alex von Hessen vermählte, auf den Thron brachte.
Alexander III. war kein großer Monarch, aber ein
friedliebender Regent, und das war für unsere Zeit
ausschlaggebend. Von seinem Sohne Nikolaus scheinen
die Russen noch manches erwarten zu dürfen; vor-
urteilsfrei und liberal denkend, huldigte er nicht den
starken altrussischen Anschauungen seines Vaters und
auch von einem übertriebenen Polizeiregiment scheint
er kein Freund zu sein.

Die Balkanhalbinsel mit ihrem Staatenbündel
bot mancherlei für Europa, was zwar nicht gerade
eine besondere Aufregung, aber doch eine weitgehende
Beachtung erzielte. Der griechische Staatsbankrott,
ein wahres Schwindelmanöver, dessen Urheber in
Rechtsstaaten Zuchtthaus erhalten würden, veranlaßte
die Großmächte im Interesse der Gläubiger zu wieder-
holten Vorstellungen; geholfen haben die letzteren
nichts. In Bulgarien brachte der Wille des Fürsten
Ferdinand und der heiße aber nicht in Erfüllung
gegangene Wunsch des Fürsten, die Gunst des russischen
Zaren zu erwerben, plötzlich das Ende des Regiments
des Ministerpräsidenten Stambulow hervor, dem Fürst
Ferdinand überhaupt seine Wahl verbanft. Jetzt ist
man in Bulgarien offenkundig dahin gekommen, daß
die russische Partei sich als Herrin zu fühlen beginnt.
Der Fürst kann dabei noch nette Erfahrungen sam-
meln, man erkennt das schon am Verlauf der soeben
stattgehabten Ministerkrisis. In Serbien regiert nach
den wiederholten Verfassungsbrüchen des jungen Königs
Alexander der Säbel. Exkönig Milan, dessen Geld
alle geworden, bleibt ruhig in seinem früheren Lande
und läßt sich wohl sein. In Rumänien ist das
letzte Jahr ohne wesentliche Erschütterungen vorüber-
gegangen und die Türkei dämmert ihre einfröige
Existenz weiter. Einige Aufregung hat aber doch
die Kunde von den schrecklichen Christenmassakres in
Armenien gegeben, die nun durch eine europäische
Untersuchungskommission festgestellt werden sollen. In
Aegypten sind die Engländer nach wie vor die eigent-
lichen Landesherrn.

Die europäischen Kleinstaaten hatten verschiedene
Schicksale. In Dänemark, Schweden und Norwegen,
die früher die Schauplätze heftiger Parteikämpfe waren,
zieht sich mancher Riß zu. Die Schweiz führt ihren
Zollkrieg mit Frankreich tapfer weiter, in Belgien
und den Niederlanden, besonders in ersterem Staate,
tritt die Sozialistenfrage immer mehr in den Vorder-
grund. Durch die Reform des belgischen Wahlrechts
sind ein Viertelhundert Sozialisten in die Kammer
gekommen und an aufregenden Zwischenfällen hat es
schon nicht gefehlt. In Spanien wie in Portugal
bleibt die innere Lage jämmerlich; beide Staaten
scheinen wirklich keine Lebenskraft mehr zu haben
und aus ihrem tiefen Fall sich nicht mehr aufrütteln
zu können. Der Krieg zwischen China und Japan
hat Europa nur mäßig interessiert und auch keinen
Staat zur Stimmung veranlassen können. Die be-
vorstehende Einnahme von Peking erst wird den
Dochmut der Chinesen brechen können. In den Ver-
einigten Staaten von Nordamerika bereitet sich wieder
ein Umschwung vor. Die allgemeinen Neuwahlen sind
gegen den Präsidenten Cleveland und die demokratische
Partei ausgefallen, so daß eine Wiederwahl unwahr-
scheinlich ist. In Zentral- und Südamerika dauert
die Mißwirtschaft in den einzelnen Republiken fort.
Irgendwo ist immer ein Bürgerkrieg im Gange und
wer jeweils am Ruder ist, versteht es ganz vortrefflich,
auf Regimentsunkosten sich die Taschen zu füllen.
Es sieht in ganz Amerika recht schlecht aus.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. Dez. Der Biederkranz hielt

heute abend eine Unterhaltung in seinem Lokal (Binde). Hiesel wurde dem Dirigenten, Hrn. Schullehrer Finkh, namens des Vereins vom Vorstand, Hrn. C. W. Luz, als Anerkennung für die treuen und aufopferungsvollen Dienste ein Dirigentenstab überreicht, welchen Hr. Finkh unter warmen Dankesworten entgegennahm. Hr. Finkh begleitet die Dirigentenstelle des hies. Viederkranken schon seit 5 Jahren zu voller Zufriedenheit der Sänger.

* **Altensteig**, 2. Jan. Gestern abend kurz nach 5 Uhr wurde die hies. Feuerwehr zur Hilfeleistung nach Eshausen alarmiert. Als alles zur Abfahrt bereit stand, kam Segen-Ordre. Es soll das von einigen Familien bewohnte frühere Schultheiß Riethmüllersche Wohnhaus abgebrannt sein.

* **Altensteig**, 2. Januar. Die Neujahrsnacht ist diesmal ziemlich ruhig verlaufen und können sich selbst nöthige Personen über zu vieles Schießen und Bärmen nicht beklagen. — Wir haben jetzt die schönste Winterlandschaft, eine herrliche Schneebahn bei nicht zu kalter Temperatur. Wem's nicht an Moneten mangelt, leistet sich jetzt gewiß gerne das Vergnügen einer Schlittenpartie. Eine Fahrt durch unsere Tannenwälder, wo alle Bäume wie überzuckert dastehen, ist für den Naturfreund äußerst lohnend. — Die hiesige Bürgerausschusswahl stand ebenfalls unter dem Zeichen der Ruhe. Es haben in 2 anberaumten Wahlterminen nicht einmal 50 Wähler abgestimmt. Es ging über in diesem Blatte enthaltene Wahlvorschlagn durch und wurden somit gewählt: Karl Klermann, Schlosser mit 40, Lorenz Luz, Rotgerber mit 35, Friedrich Steiner, Seifenfeder mit 29, Karl Beck, Rotgerber mit 28, Karl Henzler, Sattler mit 28, Karl Luz, Rotgerber mit 28 Stimmen auf 4 Jahre und Ludwig Schaible, Uhrmacher mit 15 Stimmen auf 2 Jahre.

— Unsere Schwäbischen Landsleute in Palästina sind in großer wirtschaftlicher Gefahr, da die türkische Regierung im Begriffe steht, die fleißigen Beate, denen ganz allein der gegenwärtige Wohlstand in jenen verlotterten Gegenden zu danken ist, aus ihren Besitzungen zu vertreiben. Hierzu wird der „Nat. Btg.“ aus Jaffa geschrieben: „Den Schwäbischen Kolonisten wurde, wenn auch nicht von der kaiserl. Botschaft, so doch aus dem Kabinett des Königs von Württemberg auf ihre Eingabe in Landtsachen umgehend ein tröstliches Wort gesandt. Der alldeutsche Verband will diese uns schwer drückende Frage im Reichstage zur Sprache bringen lassen, und wir dürfen somit hoffen, in Bälde zu erfahren, ob das Deutsche Reich unsere verfolgten Rechte schützen kann oder ob wir die Vergewaltigung der türkischen Regierung uns gefallen lassen müssen. Hätte man vor 20 Jahren gewußt, daß im türkischen Staate eine Zeit kommen könnte, wo die amtlichen Eintragungen im Grundbuche von Staats wegen nicht mehr respektiert würden, so hätten sich wohl die vielen deutschen Kolonisten besonnen, hierher zu ziehen und das verkommene Land mit ihrer Arbeit und ihrem Vermögen emporzubringen und der Kultur zuzuführen. Es handelt sich um Millionen Vermögen von Deutschen, die verloren gehen, wenn wir preisgegeben werden. Jetzt ist es noch Zeit, daß unsere Regierung ein entschiedenes Wort spricht, aber es ist die höchste Zeit!“

Manöver.

Eine heitere Geschichte aus der Manöverzeit von Georg Paulsen. (Schluß.)

„Aha, der Kerl will uns so kommen!“, flüsterte Ingenheim dem Freunde zu; „aber warte nur Patron!“

Das Gespräch ging nach dem Abendessen seinen ruhigen Gang. Winter verhielt sich sehr reserviert, während der Offizier sich in Aufmerksamkeit und Liebenswürdigkeiten gegen den Gastgeber und seine stattliche Hausfrau überbot.

Da mit einem Male gellende Signale in den Straßen.

„Alle Hagel, Alarm! Nun das noch nach dem Tag!“, rief Ingenheim.

Aber da gab's kein Sämen, der Offizier und der Arzt machten sich spornreichs auf den Weg nach dem Sammelplatz.

„Alle Donnerwetter, noch einmal!“, schalt der Lieutenant. „Hätte die beiden Alten schon so nett für mich gewonnen. Und nun das noch!“

„Aber was beabsichtigten Sie denn, liebster Ingenheim?“, fragte Winter neugierig.

„Strategie der Liebe!“, war die kurze Antwort. „Und Sie wissen, seit Nollke schweigt ein Stratege so lange, bis er den sicheren Sieg auch wirklich errungen.“

Er sagte das so drollig, daß Winter ein Lachen nicht unterdrücken konnte.

Da waren die Beiden auf dem Sammelplatz. Zum Glück war die Sache nicht so schlimm.

n. Eshausen, 2. Jan. Gestern abend um 5 Uhr brach hier in einem von zwei Familien bewohnten Hause auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer aus. Da das in Flammen stehende Gebäude in einem engen Gäßchen (hinter der Sonne) sich befand, so war die Gefahr für die Nachbarschaft sehr groß. Der Feuerwehr gelang es aber, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß nur ein Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Die zwei abgebrannten Besitzer des Hauses sind versichert, aber ungenügend.

* **Stuttgart**, 29. Dezbr. Die Zentralkommission des Wohlthätigkeitsvereins macht folgendes bekannt: „Ihre Majestät die Königin haben allergnädigst geruht, auf das Christfest an weibliche Dienstmädchen Ehrenzeichen nebst Diplomen zu verleihen für treue Dienstleistung in Einer Familie oder auf Einem Aulwesen, und zwar: 2 vergoldete Ehrenzeichen für 50jährige Dienstzeit, 36 silberne Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit und darüber.“

* **Stuttgart**, 31. Dez. Infolge von Schneeverwehungen konnten am 29. die Abendzüge und am 30. die Frühzüge der Strecke Beutlich-Bönnig nicht ausgeführt werden.

* **Stuttgart**. Wie der Wiener Männergesangsverein hat ebenfalls der Stuttgarter Viederkranken gemäß seinen Satzungen, wonach an Komponisten und Dichter für erstmalige Ausführung eines Chors ein Ehrensold verliehen wird, dem Kaiser als Dichter und Komponisten des Chors „Sang an Regir“ den üblichen Ehrensold zuerkannt und durch Inmediat-Eingabe übermittelt. Der Kaiser hat ihm dafür mittels Handschreibens seinen Dank ausgesprochen zugleich mit dem Wunsche, der Viederkranken möge die Sangeskunst alle Zeit in so ausgezeichnete Weise weiter pflegen.

* Mit dem 1. Januar 1895 tritt die neue Dienstkleidung der Württemberg. Forstbeamten in Kraft. An der Staatsuniform tragen die Forstmeister künftig in den Achseln zwei, die Oberförster einen silbernen Stern. Gleichzeitig kommt eine dem bürgerlichen Anzuge sich möglichst nähernde Interimskleidung mit genanntem Terminus zur obligatorischen Einführung, bestehend aus Juppe von grau und grünem Leinwand Tuch mit legendem grünen Tuchragen und vier äußeren Taschen. Die Juppe hat eine Reihe dunkelgrüner, mit dem württembergischen Wappen versehenen Knöpfe. Die Stadabzeichen bestehen in grünen Achseln mit goldenen Sternen für den Forstmeister und einem Stern für Oberförster. In der Juppe sind graue Beinkleider und ein grau-grüner weicher Hut mit Schür oder eine Tuchmütze in dieser Farbe mit grünem Band und Bundesfahne zu tragen. Die Handschuhe sind grau. Der Mantel aus grauem oder schwarzem Stoff mit grünem Utertragen wird vorn durch grüne Wissentadpie geschlossen.

* **Karlruhe**, 27. Dez. Der durch Selbstmord aus dem Leben gegangene Fabrikant Göttinger hatte testamentarisch bestimmt, seine Leberreste sollten in Gotha verbrannt werden. Diese Bestimmung hatten das Bezirksamt und mit ihm das Ministerium des Innern als nicht zulässig erklärt, so daß heute mittag die Beerdigung auf dem hiesigen Kirchhof

stattfind. Aus welchen Gründen das Verbot erfolgte, ist unbekannt.

* **München**, 29. Dez. Dem Bernharden nach sind 50 Personen aus Fuchsmühl und Umgebung vor die Strafkammer des Landgerichts in Weiden geladen. Die Verhandlung findet wahrscheinlich Ende Januar statt.

* **München**, 29. Dez. Der in letzter Zeit so viel genannte Lehensherr von Fuchsmühl, Landgerichtsrat Freiherr von Joller, ist zum Landgerichtsdirektor in Passau befördert worden.

* **München**, 30. Dez. Die im Fuchsmühl Prozeß Verurteilten legten Berufung gegen das Urteil ein und ebenso der Anwalt Pöschel gegen die teilweise Freisprechung von Franta, Schmid, Schwab und Scheiber.

* **Vom Fränkischen**, 30. Dezbr. In dem Dorfe Niedergieselbach (Unterfranken) kam am Johannesfesttag während des Gottesdienstes ein Raubmord vor. Die Edelbäuerin, welche mit ihrem 8jährigen Töchterlein allein zu Hause war, wurde durch das Geräusch eines Losgerodenen Pferd wieder angefallen. Kaum aber hatte die Bäuerin die Stallthüre überschritten, traf sie ein Schlag auf den Kopf, dem ein zweiter und ein dritter folgte. Auf den Hilfsruf der schwer Betroffenen kam ihre Tochter herbei. Diese wurde von dem Verbrecher sofort niedergemetzelt und blieb tot auf dem Plage. Die Mutter erreichte eine offenstehende Thür und entflohen ins nahegelegene Wirtshaus. Als Thäter bezeichnete sie den Knecht des eigenen Hauses. Nach längerem Beugnen gestand dieser ein, die That aus Raublust bezagnen zu haben. Die Bäuerin ist zwar sehr schwer am Kopfe verwundet, doch hofft sie der Arzt am Leben zu erhalten.

* **Frankfurt a. M.**, 28. Dez. Von der Beerdigung des Amtsraths G. heimkehrend, auf dessen Grab sie einen Kranz niederlegte, jagte sich Fräulein Josefine Jähreis, die gehofft hatte, einst die Gattin des Verbliebenen zu werden, zwei Revolverkugeln ins Herz. Die Schwerverletzte liegt hoffnungslos im Heiliggeistspital.

* „Wo wird denn der reichsverderbende Byzantinismus seine Grenzen finden“, fragte ein „hochangesehener Jurist“ in der nationalliberalen Münch. Allg. Ztg. „wenn erst der Satz zur allgemeinen Geltung kommt, daß Majestätsbeleidigungen auch durch Unterlassungen verübt werden können? Da wird bald bestraft werden, wer nicht Beifall klatscht oder den Hut anzieht, wenn die Parademusik den „Sang an Regir“ spielt; und wenn man einen Sozialdemokraten auf einige Monate ungeschädlich machen will, so braucht die Polizei oder Staatsanwaltschaft nur einen Agenten ins Wirtshaus zu senden, wo der Mann verkehrt; der Agent läßt aus irgend einem Anlaß eine patriotische Ansprache, die mit einem Hoch auf den Landesherrn schließt: der Sozialdemokrat, vielleicht auch mancher andere Gast, bleibt sitzen, und die Majestätsbeleidigung ist fertig!“ — Wenn, meint Dr. Sgl. in seinem „Vaterland“, jede „Majestätsbeleidigung“ angezeigt und bestraft würde, so gäbe es heutzutage nur wenige Menschen mehr, die sich nicht schon einige Jahre her vermajestätsbeleidigt hätten.

Se. Excellenz hatten den Ort passiert und bei dieser Gelegenheit sich davon überzeugen wollen, ob Offiziere und Mannschaften trotz der anstrengenden Tagesstrapazen auch des Abends noch auf dem Posten sein würden.

Und da man nun wirklich mit affenartiger Geschwindigkeit zur Stelle war, so schied Se. Excellenz sehr vergnügt.

Ingenheim und Winter begaben sich in ihre Quartiere zurück, wo in Folge des unglücklichen Alarms Alles noch in heller Aufregung war.

Als sie den Hausflur betraten, sah Winter auf der von dort nach dem oberen Stockwerk führenden Treppe ein helles Frauengewand schimmern.

„Greichen!“, rief er halb laut.

„Fritz!“, klang es zurück.

„Kinder, geniert Euch nicht, ich halte den Tyrannen auf!“, bemerkte Ingenheim lustig, während die Beiden sich in den Armen lagen.

„Zehn Minuten habt Ihr sicher Zeit!“, fuhr der Offizier dann fort. „Ich gehe jetzt zum Angriff auf den Feind über.“

„Aber keine, keine Unbesonnenheiten, liebster Ingenheim!“, bat Winter.

„Begeht ein Stratege Unbesonnenheiten?“, klang es stolz zurück.

Rasch war dann der Offizier in das Speisezimmer getreten, wo er Herrn Engel am Fenster stehend fand.

Auf den fragenden Blick seines Quartierwirthes erwiderte er, Winter sei zu einer wichtigen Konful-

tation berufen. In wenigen Minuten werde er retour sein.

Nach einigen kurzen Erörterungen über die stattgehabte Alarmierung, nahm Lieutenant von Ingenheim eine ernste Miene an.

„Berehrter Herr Engel, ich möchte Ihnen wohl eine kleine Geschichte erzählen!“

„Bitte, Herr Lieutenant. Aber gestatten auch Sie mir eine Frage: Meine Tochter schloß auf dem Pensionat zu K mit einem Fräulein Thekla von Ingenheim innige Freundschaft. Darf ich fragen, ob das Fräulein vielleicht Ihnen verwandt ist?“

In den Augen des jungen Offiziers leuchtete es hell auf. „Alle Kriegslisten gelten, der Alte macht mir die Sache leicht!“, brummte er vor sich hin. Dann fuhr er laut fort:

„Thekla von Ingenheim ist meine Schwester. Durch sie lernte jemand, der mir nahe steht, auch Fräulein Margarethe kennen!“

Baba Engel machte ein Gesicht, das wenigstens zuletzt pfliffig aussahen sollte.

„Und dieser Jemand war“

„Lieber Herr Engel, lassen wir diese Frage vor der Hand ganz unbeantwortet!“, entgegnete Ingenheim diplomatisch. „Ich denke, wir werden zuletzt die Beantwortung von selbst haben.“

Herr Engel verneigte sich zustimmend: „Es ist mir ein Vergnügen, dem Wunsche eines so ausgezeichneten Kavaliere,“ er betonte diese Worte mit besonderem Nachdruck, „nachzukommen.“ Sein wohlgenährtes Gesicht verzog sich zu einem breiten Lachen,

ten!! Sogenannte „Majestätsbeleidigungen“ sind sozusagen an der Tagesordnung wie die Donner- weiler auf dem Gyzerplatz und das Monocle bei schwebenden Vientenants; da hilft kein Staatsanwalt und kein „Maffuz“-Gefetz. Aber es fehlen die Schäfte, die das bewundern.

* **Eisleben.** Dieser Tage haben hier wiederum Erbschütterungen stattgefunden, einige so stark, daß Fenster, Thüren, Dfen zc. wankten. Die Zerstörungen an den Häusern schreiten unablässig fort.

* **Hamburg, 31. Dez.** Infolge des anhaltenden Südbosturmes ist abermals eine neuerliche Ueberflutung der niedrig gelegenen Stadtteile eingetreten. Zahlreiche Kellerräume sind voll Wasser. Der Schaden ist bedeutend.

* **Strahburg.** Einen eigenartigen Drohbrief erhielt im November der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen. Darin ersuchte ein Elsäßer, der früher als französischer Soldat in Afrika gedient hatte, den Fürsten, ihm Geld zur Rückkehr nach Afrika oder eine passende Stelle zu verschaffen, widrigenfalls er Anarchist würde und Wälder anzünden oder Eisenbahnzüge zur Entgleisung bringen würde. Der Schreiber des Briefes fügte hinzu, es stehe dem Statthalter auch frei, ihn einsperren zu lassen. Er gab seine genaue Adresse an und fügte eine Briefmarke für die Rückantwort bei. Der Schreiber des Briefes wurde wegen Erpressungsversuchs verhaftet. Es ist ein sittlich gesunkenen Trunkenbold. Dieser Tage wurde er in Strahburg von der Strafkammer zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Anseländisches.

* In Budapest findet noch immer der Parade- marsch der Männer, die Minister werden können, oder Minister werden möchten, oder Minister werden sollen, vor dem Kaiser statt. Es würde nicht dem Herkommen entsprechen, wenn schon die am ersten Tage Berufenen den Preis erhielten. Sollte es geschehen, so verlangt es gewisse Höflichkeit, daß man die anderen höre, daß ihnen Gelegenheit geboten werde, ihre Ansichten und Absichten dem Kaiser vorzutragen. Wenn der Kaiser zum Premierminister Ungarns machen wird, das weiß er ganz genau — er sagt es aber noch nicht. So haben die Ehrgeizigen wenigstens einige Tage Hoffnung.

* **Bern.** Gestern machte an der Berner Hochschule ein russisches Ehepaar zusammen das Doktor-Examen in der Philosophie. Mann und Frau wurden gleichzeitig geprüft. Die Abnahme des Examens fand nicht im nämlichen Raume, sondern in zwei zusammen- geschlossenen Zimmern statt. In einem Zimmer befand sich der Herr Beamte, im anderen die Gattin. Die Professoren gingen während der Prüfung von einem Zimmer ins andere. Mann und Frau haben die Doktorprüfung bestanden.

* **Savallotti** fordert Crispi auf, ihn zu verklagen. Nach einem Artikel der „Reforma“ wird aber Crispi das nicht thun; er sei zu vornehm, um sich mit jedem beliebigen Sclandalmacher, dessen Gebahren an Erpressung streife, herumzuprozessieren. (Sehr schwach!)

* **Mailand, 31. Dez.** Der Mailänder Advokat Perron unternahm zu Weihnachten einen Aufstieg auf

den Monte Beagnone bei Como und stürzte ab. Er blieb in einer Tiefe von 500 m als formlose Beiche liegen.

* **Paris, 29. Dez.** In dem Dorfe Dagorn hat gestern der Führer der radikalen Partei den katholischen Ortsgeistlichen auf öffentlichem Plage erschossen. Beide Parteien lebten schon längere Zeit im Streit.

* Es gilt als sicher, daß die von Dreyfus eingelegte Revision gegen seine Verurteilung verworfen werden wird. Die Gattin Dreyfus glaubt weiter an seine Unschuld und ist entschlossen, mit ihm nach Neu-Kaledonien zu gehen. Seine Brüder, die in Mülhausen im Elsaß wohnen und ihre Söhne in Belfort erziehen lassen, wurden offiziell aufgefordert, die Knaben aus der dortigen Schule herauszunehmen.

* In Frankreich wird jetzt an Stelle des russischen Botschafters Baron Mohrenheim, der sich zur Zeit etwas reserviert hält, der General Tschertow geteilt. Die Gastwähler und Trinkprüche nehmen kein Ende und von allen muß der Telegraph als von Haupt- und Staatsaktionen berichten.

* **London, 29. Dezember.** Aus Tokio wird eine folgenschwere Entschickung des Rheidens gemeldet. Ibrahim Bascha, ein erbitterter Gegner Englands, der bisher die Stellung eines Staatssekretärs bekleidete, wurde unter gleichzeitiger Verleihung eines hohen Ordens zum stellvertretenden Premierminister ernannt.

* Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben für nächstes Jahr eine Reise durch ganz Rußland und den Kaukasus in Aussicht genommen.

* In Toledo (Ohio) wurde ein Elevator mit 625 000 Bushel Weizen vernichtet. Der Schaden beträgt 575 000 Dollar.

* **Peking, 29. Dez.** Der Gouverneur von Shan-Tung richtete an die Krone ein Memorandum, in dem er bittet, den Admiral Ting, mehrere Generale und hohe Staatsbeamte wegen Feigheit, Vernachlässigung ihrer Pflichten und Unfähigkeit zur Bestrafung zu ziehen.

* Der amerikanische Gesandte in Peking wurde von seiner Regierung beauftragt, von der chinesischen Regierung Genugthuung zu fordern wegen der Behandlung zweier vom amerikanischen Konsul in Schanghai der chinesischen Regierung ausgelieferten japanischen Soldaten, die in grausamer Weise hingerichtet wurden.

* **Tokio, 29. Dez.** Marjhall Oyama hat zu King Chow eine Civil-Verwaltung organisiert. Er ernannte einen Gouverneur und einen Verwalter der öffentlichen Abgaben und gestaltete die Regierung der besetzten Provinzen ganz nach japanischen Grundsätzen. Die Einwohner, die unter der gewaltigen Ausplünderung der Chines. Soldaten gelitten, wurden auf Befehl des japanischen Befehlshabers mit Nahrung und Kleidungsstücken versehen.

* **Cetinje, 31. Dezbr.** Nach hier eingelaufenen Meldungen ließ der Gouverneur von Albanien sämtliche albanische Hauptlinge wegen Insubordination und zweideutigen Benehmens verhaften.

Gesundheitspflege.

* Zur Wiederbelebung Getrunkenen durch systematisches Anziehen der Zunge, wodurch der Atmungs-

prozeß wieder hervorgerufen werden soll, bildete dieser Tage aufs neue den Gegenstand eingehender Erörterungen in der Pariser medizinischen Akademie. Dabei wurden ganz überraschende Ergebnisse aus letzter Zeit mitgeteilt. Von besonderer Wichtigkeit war aber die Feststellung der Thatsache, daß besagtes Wiederbelebungsverfahren nicht nur bei Getrunkenen mit Erfolg angewandt werden kann, sondern auch bei Erhängten, sowie in Fällen von Erstikung durch Kohlen, Gas, von scheinbarer Tötung durch Elektrizität, sowie durch Chloroformierung, sodann in Fällen von Starrkrampf. In Amerika wurde durch jenes Verfahren ein Elektriker wieder zum Leben gebracht, der von einem elektrischen Strom von 4500 Volt anscheinend getötet war.

Bermischtes.

* **(Milk's Futterkosten.)** Die „Gesamt- fütterungskosten“ des Milchschen Tiergartens in Stuttgart belaufen sich im Jahr auf 16—17 000 Mk. Es sind durchschnittlich pro Jahr notwendig: 80 Pferde, 8 Rinder, 600 Zentner Heu, 200 Ztr. Haber, 25 Ztr. Gerste, 100 Ztr. Roggkaffee, 80 Ztr. Rüben, 200 Ztr. Kartoffeln, 50 Ztr. Malzkeime, 200 Ztr. Schwarzbrot, 40 Hektoliter Milch, 2000 Stück Eier, 30 Ztr. Säckelstiche (für Fisch- fresser und Seehunde), 15 Ztr. Reis und 20 Ztr. Mats. Obigen Futterorten reihen sich noch beträchtliche Quantitäten von Haussamen, Weizen, Buchweizen, Hirse, Wicken, Rohrnicht, Datteln, Feigen, Orangen, Obst, Weizenbrot, Ameisenener, Mehlwürmer zc. an. Zur Verpflegung der Tiere, welche 6 Wärtern obliegt, sind weiter erforderlich ca. 250 Ztr. Heu, 40 Ztr. Torfstreu und größere Mengen Flachs- sand für die Vogelflässe.

* **(Neue Erfindung.)** v. Stumpfwitz: „Haben Sie schon von der neuesten elektrischen Erfindung gehört? Man kann jetzt telegraphieren ohne Leitungsdraht!“ — v. Bumpwitz: „Alte Geschichte! Immer wenn ich keinen Draht habe, telegraphiere ich an meinen Vater!“

* **(Gemüthlich.)** Bauer (zum neu antretenden Knecht): „Also merk dir, wenn i mit dem Kopf win', dann kommst du; i mach nicht gern viele Worte.“ — Knecht: „Da passen wir ja zusammen; wenn i mit dem Kopf schüttel, dann komm i net!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieder, Altensteig.

Füttert die hungernden Vögelin!

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18.85 p. Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) porto- u. stouorkfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. l. Hofl.) Zürich.

Modernste und solideste Männerkleiderstoffe
Mk 1.75 pr. Mtr.

Original-Mustercollektionen in billigen, mittleren und hochfeinen Qualitäten, wobei Passendes für Jedermann, verbindend bereitwilligst franko ins Haus. Oettinger & Co. Frankfurt a. M., Fabrik Depot.

das augenscheinlich ein höfliches Lächeln vorstellen sollte.

„Also bitte, lieber Herr Engel, wollen Sie die Freundlichkeit haben, meine kleine Erzählung anzuhören.“

Der Anfang liegt schon etwas länger retour. Ein junger Mann, der, wenn ich nicht der Bientenant von Ingenheim wäre, wohl selbst sein möchte, lernte ein junges, holdseliges Mädchen kennen.

„Und wer war dieser junge Mann, Herr Bientenant?“, fragte Papa Engel mit seinem zartesten Lächeln.

„Lieber Herr Engel!“, bemerkte Ingenheim gleichfalls lächelnd, „ich denke, wir können auch diese Frage noch unbeantwortet lassen, da die Lösung ja schließlich von selbst kommen wird!“

„Auch ich denke, daß die Lösung von selbst kommen wird,“ stoterte Herr Engel, „lassen wir die Frage also unbeantwortet!“

„Der Kerl geht richtig auf den Beim!“ schmunzelte der Offizier in sich hinein.

„Natürlich meint er sich selbst!“, dachte Papa Engel im Stillen, „ein Bientenant von Ingenheim wird mir als Schwiegersohn stets willkommen sein. Das ist natürlich etwas Anderes, als dieser — — Offizier!“

„Der junge Mann liebte das Mädchen!“, jubte Ingenheim halolaut fort, „er liebte sie mehr als sein Leben, als sein Schwert, das er einst zu tragen berufen war. Aber er war noch jung, er wagte es nicht, vor den Vater der Geliebten früher hinzutre-

ten, und um ihre Hand zu bitten, bis er nicht sagen konnte: „Sieh, hier steh' ich in des Königs Noth, meine Existenz ist gesichert!“

Er hatte die letzten Worte gesprochen, als ob er außerordentlich ergriffen wäre.

„Ein Ehrenmann, ein Ehrenmann!“, rief Papa Engel gerührt.

„Nicht wahr, ein Ehrenmann!“, rief Ingenheim mit erhobener Stimme. „Und was meinen Sie nun, wenn er vor den Vater tritt und sein Herzblatt heischen wird, wird dann auch der Vater ein Ehrenmann sein und dem Bunde der Lebenden seinen Segen geben?“

„Das muß er, das wird er, wenn er anders Ehre im Leibe hat!“, rief Herr Engel mit Nachdruck. „Und dieser junge Mann sind . . . ist . . .!“

„Ich bürgte für ihn mit meinem Wort und mit meinem Degen!“, erwiderte Ingenheim voll hohem Ernst.

„Mein lieber, mein teurer Schwie . . . Herr Bientenant!“, schluchzte Papa Engel mehr, als daß er sprach.

„Also wir sind einig?“, sprach Ingenheim.

„Dem Manne, der Ihre Tochter liebt . . .“

„Gebe ich Gretchens Hand!“, bemerkte der gerührte Vater.

Ingenheim öffnete die neben ihm befindliche Thüre und rief hinaus: „Kommt herein Kinder, es ist Alles in Ordnung!“

Winter und die tief errötende Margarethe er-

schienen auf der Schwelle, vom Vater des jungen Mädchens mit starren Blicken betrachtet.

Hoch aufgerichtet trat Ingenheim auf sie zu und sprach mit erster Stimme: „Herr Engel, das ist der Ehrenmann, der Ihre Tochter seit Jahren liebt und für den ich bürgte. Und Sie der Ehrenmann, der den Bund der Ader segnet! Wort ist Wort!“

„Meinetwegen denn!“, plägte Engel heraus.

„Aber, gebt Euch den Brautfaß!“ rief Ingenheim mit seiner alten, lustigen Stimme. „Und wir, Großpapa Engel in spe, wollen die Brautchen dabei nicht fördern. Brauen wir die Verlobungsbrotse.“

Und das geschah. „Wissen Sie Herr Bientenant, hätte ich noch eine Tochter . . .“, schmunzelte Engel leim Kosen.

„Würden Sie mein Schwiegerpapa!“, lachte Ingenheim. „Schade, drum! Aber darum keine Feindschaft nicht!“

Und die Beiden schüttelten einander herzlich die Hände.

Mein Sonnenscheinchen.

Dort ruht es auf dem Mutterkloß
Rach ist's ein hitlos Wien bloß;
Das trägt zwei Demantsteinchen,
Mein holdes Sonnenscheinchen.

Die glänzen hell, die leuchten tief,
Als ob darin der Himmel schief
Und strahlt aus meinem Kleinchen,
Aus meinem Sonnenscheinchen.

Rum reicht es mir die Händchen dar —
Rum stellt sich's auf die Füßchen gar —
Rum hebt's die runden Beinchen:
Willkommen, Sonnenscheinchen!

Altensteig.
Der Unterzeichnete hat ca. 40 Ztr.
Kartoffeln
zu verkaufen u. giebt auch stückweise ab.
Carl Witzemann.

Altensteig.
Stren neuen eleganten
Schlitten
hat preiswürdig
zu verkaufen
A. Sebr
Schwiedmeister.

Altensteig.
10 bis 12 Liter
Milch
kann täglich noch abgeben, auch nimmt
Milchkunden
an
Wirt Theurer.



In den Niederlagen Stollwerck's
Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Bei W. Rieker in Altensteig
ist zu haben:
Sabermanns christliche Morgen-
u. Abendgebete auf alle Tage
der Woche.
Christliche Vergißmeinnicht geb.
in Leinwand,
desgl. gebunden in Schafleder mit
Goldschnitt,
desgl. geb. in Samt mit Schloß
und Goldschnitt.
Siller's Liederhäkchen
Gohner's Schachhäkchen
Stark's Gebetbuch
Hofacker's Predigtbuch
Fraßberger's Predigtbuch.
Kochbücher — in verschiedenen
Ausgaben.

Meinen Witmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel u. leiden, teile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten, u. wie
ich hiervon befreit wurde. Pastor a. D.
Knyde in Schreiberhan (Niesengebirge).

Egenhausen.
**Fuhrmanns-, Schäfer-
& Metzgerhemden**
sind wieder in sämtlichen Größen
vorrätig bei
J. Kaltenbach.

**Keuch- und Krampf-
husten**, sowie chronische Katarrhe
findet rasche Besserung bei Dr. Linden-
mayer's Salus-Poupons. Zu haben
in West in à 25 u. 50 Pfg., sowie in
Saachlein à 1 Mk. bei Conditior Raschold.

!Achtung!

Die allerletzte Ziehung der **Ulmer Münsterbau-
lotterie** findet garantiert am **15. Januar** statt.
1. Gewinn 75 000 Mark bar Geld.
Loose à 3 Mark empfiehlt so lange Vorrat
W. Rieker, Altensteig.

Revier Freudenstadt.
**Nadelholz- Stammholz- und Stangen-
Verkauf**
am **Samstag den 12. Januar**
im Rathaus in Freudenstadt:
a. vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr aus Frutenhofer-
wald 12 und 18, Steinwald 19, 22, 23, 29, 39,
57 und Pfarrwald:
3368 Bauftangen I. bis III. Klasse, 1310 Hagftangen I. bis III. Klasse,
3645 Hopfenstangen I. bis III. Klasse, 1555 Hopfenstangen IV. und
V. Klasse, 14215 Rebfteden I. bis II. Klasse (und zwar Fichten
und Tannen bei allen Klassen);
b. vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr aus Frutenhoferwald 12 (Scheidholz) und 18,
Steinwald 19, 22, 23, 29, 46, 57 und Pfarrwald:
Fm. Sangholz: 598 L., 151 II., 118 III., 440 IV., 399 V. Klasse u. Fm.
Sagholz: 39 L., 13 II., 46 III. Klasse.

Betreff:
Kathreiner's Kneipp-
Malzkaffee.

Eine Täuschung des Publikums!

An Stelle unseres Kneipp-Malzkaffees wird
den Consumenten häufig minderwertige Waare ver-
abfolgt. Diese gelangt entweder lose oder in einer
der unserigen ähnlichen Packung in den Handel. —
Der durch deutsches Reichspatent geschützte
Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee, welcher nach
einem einzig und allein uns zustehenden Rechte
mit Kaffeegeschmack versehen ist, wird niemals offen
ausgewogen verkauft, sondern nur in $\frac{1}{2}$ und
 $\frac{1}{4}$ Pfd.-Packeten, welche mit Plombe ver-
schlossen sind und als Schutzmarke: „Das Bild
des Herrn Prälaten Kneipp“ und den Namen
„Kathreiner“ tragen.

Wir sehen uns zu dieser Erklärung genötigt,
um einer Verwechslung und falschen Beurteilung
unseres Fabrikates vorzubeugen und bitten daher beim
Einkauf stets auf unsere oben näher bezeichnete
„Schutzmarke“ und den Namen „Kathreiner“
achten zu wollen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabrik.

Altensteig.
Unterhosen garantiert rein Wolle für Herren und Damen
Senden garantiert rein Wolle für Herren und Damen
Jagdwesten garantiert rein Wolle u. Halbwole in allen Größen
Herrenschrals garantiert rein Wolle, Seide und Halbsede
Handschuhe garantiert rein Wolle schwarz u. farbig in allen Größen
Schultertragen in verschiedenen Größen
Damen-, Mädchen- und Kinderschürzen
schwarz und farbig
Hauschürzen schwarz und in garantiert waschächten Stoffen
N. N.
empfeht in großer Auswahl zu billigsten Preisen
C. W. Lutz.
Eine Partie baumwollene Unterhosen
für Herren, Knaben und Mädchen
weil unter dem Ankaufspreis um damit zu räumen
bei Obigem.

Altensteig.
Schuldscheine und Schuldklagformulare
sind zu haben bei
Buchdrucker Rieker.

Spielberg.
Einen
**Zweispänner-
schlitten**
mit Räder — sowie einen
**Zweispänner-
Wagen**
setzt dem Verkauf aus
J. Gg. Mohrhardt.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
findet auf Bistmes Stelle. Solches,
das Kochen kann, bevorzugt. Hoher Lohn.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Altensteig.
Waschkörbe oval und 4eckig
Butterkörbe braun
Strickkörbe
Nähkörbe
Brodkörbe
Papierkörbe
Messerkörbe
Möbelklopfer
Reisekörbe
Armkörbe 1- und 2-Deckel
in allen Größen und den neuesten
Fassonen
Damenkoffer
Lizenkoffer von Mk. 2 an
auf schönste ausgestattet u.
Große Auswahl. Billige Preise
bet
C. W. Lutz.

Eingerahmte
Deldrud-Bilder
und
Spiegel
in den verschiedensten Größen
worunter
schönste Salon-Spiegel
empfeht zu billigsten Preisen
W. Rieker.

Pfalzgrafenweiler.
Unterzeichneter offeriert
Zucker am Hut 26 Pfg.
Zwetschgen
1 Pfd. 18, bei 10 Pfd. 15 Pf.
Bismardhäringe
per St. 10 Pf., Büchse Mk. 2.45.
Vollhäringe (nur Milehner)
1 St. 8 Pf., bei 100 St. 6 Pf.
Petroleum
1 Liter 16 Pf.
J. C. Bacher.
Stadtpreis.

Totgeboren
den 31. Dezember: Ein Kind weibl.
Gekleidet dem Jos. Fried. Böhner,
Ger ers hier.

